

# LITERARISCHER STADTSPAZIERGANG

RAPHAELA EDELBAUER

Sept 2015

## 1 SPITALSKIRCHE

### Monolog der Kirche, oder: Der Tod und das Mädchen

Ein Variationentext

Den Tod zu sehen, ihn aber niemals zu erfahren – das heißt: von ihm zu erfahren, aber niemals selbst zu sterben, ist ein zweifelhaftes Schicksal, und es sind die Menschen zu beneiden, bei denen es sich meist andersherum verhält.

Hören Sie mir zu? Können Sie mich jetzt verstehen?

Können Sie? Können Sie sich 550 Jahre überhaupt vorstellen?

Können Sie sich vorstellen, wie viele Gebete, manche in gefasstem, vertrauendem Tonfall, dann wieder überstürzt und larmoyant, an mich gerichtet wurden?

Das heißt natürlich nicht an mich - vielmehr: in mir. Ich bin weder in der Position, sie zu beantworten, noch, über sie zu urteilen, und daher bleibt mir nur, mich über ihre schiere Masse zu wundern.

Aber ich weiß – sie können es sich *nicht* vorstellen.

Ihr Grundzustand ist das Bewusstsein der Vergänglichkeit, vielleicht ein eilends eingebrachtes Veto gegen ein viel zu schnell sich näherndes Ende, ein Verschieben, ein Verschieben, ein Verschieben.

Bemühen Sie Ihre Vorstellungskraft.

Ich bin eine ewig steinerne Infantin.

Ist es eigenartig, dass sich mein Geisteszustand niemals geändert hat, da schließlich auch mein Körper nichts nachgab? Der Mensch lässt sich formen und biegen, je nachdem, welches Eisen an ihn gelegt wird, er weicht und dehnt sich wieder aus, und zwar in der Form der Erfordernisse, die die Zeit an ihn richtet.

Das ist jedenfalls mein Eindruck gewesen, doch ich muss Ihnen zu bedenken geben, dass es sich bei mir vollkommen anders verhält.

1. Das Erste, woran ich mich aus meinen frühesten Mächenjahren erinnere, ist, wie auf einmal sich alles zerspaltete, aber das war noch wie in einem Traum, als würde ich jetzt etwas wiedergeben, was man mir nur erzählt hat. Diese Gedächtnisinhalte werfen noch Fäden und sind klebrig.

Dumpf heben sich davon Menschen ab - Berge an Leichen, die einen von Krankheiten dahingerafft, die anderen von Hunger – ja, das habe ich vor meinem inneren Auge: Krähen, die aufgeweichte Körper fressen – Frauen, die auf offener Straße in und in Kirchen vergewaltigt wurden, ich sage Ihnen: ich sehe noch vor mir, wie Menschen andere Menschen aufgefressen haben und das alles aus einem Grund, der Ihnen heute nicht einmal mehr wirklich geläufig ist. Können Sie sich das

vorstellen?

Aber wie gesagt – vielleicht hat man es mir nur erzählt. Während ich das alles wieder ins Präsens rufe, rühre ich mich nicht vom Fleck, ich bin eine steinerne Infantin.

Ich weiß, sie können es sich nicht vorstellen.

Und erst die Folter.

Der Mensch lässt sich formen und biegen, je nachdem, welches Eisen an ihn gelegt wird. Hunderte wurden gehäutet zum Beispiel, anderen hat man die Augen aus dem Schädel gedrückt - ich konnte diese Mechanik nur so gut verfolgen, da sie mich selbst nicht betrifft, denn ich muss Ihnen zu bedenken geben, dass es sich bei mir vollkommen anders verhält. Ihr Grundzustand ist das Bewusstsein der Vergänglichkeit.

Das muss für etwa 30 Jahre so gegangen sein, können Sie sich 30 Jahre überhaupt vorstellen? Ja - dazu sind Sie immerhin imstande.

## 2. Hören Sie mich?

Die Jahre können einem lang werden, wenn sie einem so kurz erscheinen, dass der Winter zu einer unsäglich gewaltigen Nacht zusammenschrumpft, nie jedoch zu einem ausgeblendeten Umstand wird, in dem es sich einzurichten lohnt.

Der Tod veränderte sein Antlitz sehr bald - er bemächtigte sich der Körper hinterrücks - aber nicht hinter meinem Rücken, ich habe ja nicht einmal einen, nein, ich konnte ihn - sehen, aber niemals erfahren und es sind die Menschen zu beideiten, bei denen es sich meist andersherum verhält. Junge Männer, die ich vom Tag ihrer Geburt an beobachtet hatte, erst bei der Taufe, dann bei ihrer Firmung; wie sie ihren Schulabschluss in den Straßen feierten oder mit ihrem Gesellbrief hausieren gingen – sie nahmen eines Tages einen Rucksack auf die Schultern und kehrten nie wieder zurück – sie wissen wie man diese Kriege nannten, aber ihnen wurde es nur in der Schule erzählt und diese Erzählungen warfen Fäden und waren klebrig.

Vom Tod zu erfahren, aber niemals selbst zu sterben, ist ein zweifelhaftes Schicksal, das nur mir blüht, schon damals. Berge an Menschen, die einen von Krankheiten dahingerafft - andere von Hunger, alle aber immerhin begeistert in den Tod gegangen - heimtransportiert, manche in der Fremde verrottet - aber bin ich nicht in der Position auf sie zu antworten und daher bleibt mir nichts anderes, als mich über ihre schiere Masse zu wundern.

## 3. Dann die Pest.

Die Gruben - der Gestank - Berge an Menschen - Abgründe: schwarze Löcher, die das organische Material kalt und ohne Appetit fraßen, ein Misstrauen. Anderen auszuweichen, die Zeichen der Krankheit an jeder Bewegung wahrnehmbar; ein Verschieben - ein Verbiegen, immer in der Form der Erfordernisse, die die Zeit an die Menschen richtete. Berge an Leichen von der Krankheit dahingerafft - die anderen von Hunger --

Bemerken Sie es?

Bemerken Sie schon die Gleichförmigkeit dieser Beschreibungen, die Ansichtskartenhaftigkeit des selben Motivs in Variationen? Denn er geschieht ja immer wieder, nur ist bei jedem von Ihnen, für jeden von Ihnen, als hätten Sie ihn noch nie gesehen.

Das ist jedenfalls mein Eindruck gewesen, doch ich muss Ihnen zu bedenken geben, dass es sich bei mir vollkommen anders verhält. Bemühen Sie Ihre Vorstellungskraft.

## 4. Nochmals hundert Jahre später, aber diesmal habe ich eine Veränderung an Ihnen

wahrgenommen. Sie haben auf einmal begonnen, ihm entgegenzulaufen - nur: warum?

Ihr Grundzustand ist das Bewusstsein der Vergänglichkeit, vielleicht ein eilends eingebrachtes Veto

gegen ein viel zu schnell sich näherndes Ende, ein Verschieben, ein Verschieben, ein Verschieben des Denkens 1,5 Millionen Gefallene. Sie werfen Fäden und sind klebrig, erinnern Sie sich daran? Hunger und die Berge an Menschen, ich brauche es nicht noch einmal erwähnen, erinnern Sie sich daran?

Und dass sie es letztlich doch noch bereut haben - das entnahm ich den Gebeten, manche in gefasstem, vertrauendem Tonfall, dann wieder überstürzt und larmoyant.

Aber ich bin nicht in der Position zu urteilen. Ich bin eine steinerne Infantin.

Im Gegensatz zum Teufel muss man den Tod nicht über die Schwelle bitten, damit er hinein kann - aber das ändert nichts daran, dass Sie ihn 20 Jahre später, es ist noch nicht so lange her, nicht nur hereingebeten sondern sogar beherbergt haben.

Können Sie sich vorstellen – können Sie sich vorstellen wie viele bei seinem Aufmarsch in perfekt gewichsten Stiefeln zu seiner Begrüßung erschienen sind?

Ich wunderte mich nur über die schiere Masse, der Mensch ist dazu bereit sich zu verbiegen und zu verformen, je nach den Erfordernissen der Zeit. Dumpf heben sich die Menschen ab, aber nur gewisse und es waren die zu beneiden, bei denen es sich anders verhielt.

Beginnen Sie, wenn Sie mehr darüber wissen wollen, sich mit ihren eigenen phrenologischen Gegebenheiten auseinanderzusetzen, bei manchen sind die Züge nie herausgewachsen.

Ich bin nicht in der Position etwas darüber zu sagen oder gar zu urteilen - ich bin ich gar keiner Position weil ich immer an derselben bin. Oder: Für Sie bin ich eine Position, etwas, das sich ohnehin nie verändert – und sie als sich oberflächlich bewegend Menschen denken freilich sie seien in dieser Hinsicht frei. Aber vergessen Sie nicht - gerade Ihnen droht nichts anderes als das immerselbe Motiv in Variationen. Haben Sie mich dahingehend verstanden?

Können Sie? Können Sie sich 550 Jahre überhaupt vorstellen?

Können Sie sich vorstellen, wie viele Gebete, manche in gefasstem, vertrauendem Tonfall, dann wieder larmoyant, an mich gerichtet wurden? Ich bin weder in der Position, sie zu beantworten, noch, über sie zu urteilen, und daher bleibt mir nur, mich über ihre schiere Masse zu wundern.

Aber ich weiß – sie können es sich *nicht* vorstellen.

Ihr Grundzustand ist das Bewusstsein der Vergänglichkeit, vielleicht ein eilends eingebrachtes Veto gegen ein viel zu schnell sich näherndes Ende, ein Verschieben, ein Verschieben, ein Verschieben.

Bemühen Sie Ihre Vorstellungskraft.

Raphaela Edelbauer 2015

## 2

### **Was wirklich geschieht, wenn die Sonne untergeht**

#### 1

Leben sie vielleicht in dieser Region, meine Damen und Herren, oder präziser gesagt: Wohnen sie in der Nähe des Mödlingbaches?

Und haben Sie nicht während einer klimatisch unangenehmen Nacht die Abkühlung zu schätzen

gewusst, die ein solches Gewässer auf den köchelnden Organismus ausübt?

Haben Sie das Fenster weit aufgerissen, fast aus den Angeln gehoben, nur um sich ins Bett zu legen und bei immer anderweltlicher klingendem Plätschern des Bachs in jenen Zwischenzustand zu gleiten, aus dem unser Verstand, wenn wir nur lange genug darin verweilen, in die tiefer liegenden Distrikte unserer Seelen hinüberdiffundiert? Vielleicht kam Ihnen das Rauschen so wunderbar vor, dass Sie nicht anders konnten, als daran denken, wie es von den sich aufeinandergestapelten Babeltürmen an Flusskieseln verursacht wird – dass es nichts anderes ist, als in der Schwebelage sich befindliche Phoneme, die anstatt einen klaren semantischen Weg zu gehen, ein nie ganz verstandenes Kauderwelsch bevorzugen – die Sprache des Wassers...

Aber das ist freilich ein Aberglaube, der an Naivität kaum zu überbieten ist.

Denn in Wirklichkeit kommt das Rauschen vielmehr von – Gnomen, Niederlandrassen, die hier, rund um den Mödlingbach eine Bleigießerei betreiben, die erst nachts ihre Pforten öffnet. Fotos haben den Beweis für das erbracht, worüber sich Anrainer lange im Klaren waren, nämlich dass die Gnome in tieferen Flussbettabschnitten Wellbleche kühlen. Es existieren zweifelsfreie Indizien dafür, dass genau hier ein Damm aufgeschüttet wurde, der mit Feenstaub eingeweicht, die extraterrestrischen Geschäfte der Gnome mit dem Zwergen auf der anderen Seite des Anningers erleichtert, indem Portale eröffnet werden. Der Austausch findet stets um Mitternacht statt. Danach werden mit Harken die Erzstücke für die Arbeit des nächsten Tages aus dem Schlick gehoben.

Und das Kühlen der Wellbleche und das Knallen der Portale und das Klappern der Münzen die von den Zwergen hinübergeworfen werden und das Klirren der Harken und das Stapeln des Erzes und die Kiesel wenn sie vor den Höhlen fortgeschoben werden ist in Wirklichkeit jenes Geräusch, das sie für einen Bach hielten, wenn die Sonne unterging.

## 2

Oder vielleicht leben Sie eher an einer belebten Straße, wie wir sie für unsere Feldstudien in diesem Bereich hier abgesteckt haben und ärgern sich oft, schon beginnend kurz nach dem Abendessen, über die Autokarawanen, die röhrend die Dezibel in die Fenster ihrer sonst so privaten Wohnung drücken?

Oft haben Sie sich inmitten Ihres wohlverdienten Feierabends schon fragen müssen, wer um alles in der Welt um eine dermaßen unchristliche Zeit die Infamie besitzt, sich anzuschicken mit halboffener Motorhaube Formel-1-Geräusche produzierend über die Hauptstraße zu heizen und dabei scheinbar fassgroße Glasbehältnisse in sogenannter Feierlaune aus dem Vehikel zu katapultieren. Futuristische Klanglandschaften suchten Sie im Halbschlaf heim. Sie dachten, würde man nur die Autos aus der Stadt verbannen, wäre auch die Lärmbelästigung verschwunden.

Aber diese Überzeugung ist natürlich esoterisch.

Denn in Wirklichkeit sind das, was sie da hören – Faune. Da Faune bekanntlich die begeistertsten sowie fähigsten Züchter von Phönixen sind, führen die meisten von ihnen, zumindest aber jene, die etwas auf sich halten, stets einen mit sich – deren brennende Flügel sind also, was Sie für Scheinwerfer von Autos hielten. Aber leider sind die Phönixe nicht mehr, was sie einmal waren – um das prächtige Gefieder glänzend seiden zu züchten, hat man in Kauf genommen, dass die so entstandenen Individuen alle 30 bis 45 Sekunden aus der Asche wiederauferstehen, wobei naturgemäß ein zischendes "Motoren"Geräusch entsteht.

Was die Faune um diese Uhrzeit auf den Straßen zu tun haben, brauche ich Ihnen wohl kaum zu erklären, meine Damen und Herren. Natürlich äsen sie auf den Weiden - und das Explodieren der Vögel und das Ziehen an den Leinen und die Highheels der Faunfrauen und das Zerplatzen der Schaufenster durch die Phönixschwänze ist in Wirklichkeit das, was sie nachts für die Autos hielten, wenn die Sonne unterging.

### 3

Aber sehr viel sicherer wohnen Sie in einem innerstädtischen Mietshaus, das heißt: mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit leben auch andere Personen mit ihnen im selben Gebäude. Das ist freilich so beruhigend wie manchmal auch enervierend, denn kaum ist man nach einem strapazierenden Tag nach Hause gekommen, kurbeln die auditiv hungrigen Mitbewohner die Musik so laut, dass es einem unter den Rippenbögen nur so zu scheppern beginnt. Und glaubt man sich zur Primetime endlich verschont, dreht jemand den auf volles Volumen und natürlich gegen die Wand gerichteten Fernseher auf "Was gibt es Neues?", bis Ihnen die halbgaren Witze zu den Ohren wieder hinaustropfen. Und zu allem Überfluss zieht der über Ihnen wohnende Nachbar nun Schuhe an, die klingen, als hätten sie Diamantsohlen und schreitet unirritierbar pompös über sein stahlhartes Parkett, übt vielleicht ein Bisschen Squaredance, presslufthämmernd und mit voller Überzeugung in seinem Schlafgemach Quadrate ziehend.

Aber diese Vorstellungen sind selbstredend hanebüchen.

Es ist längst wissenschaftlich erwiesen, dass die Frage nach den Verursachern dieser nächtlichen Geräuschkulisse alleine "Ghule" lauten kann.

Diese haben sich, gerade seit der Popularisierung des Internet, in den Telekommunikationsleitungen der meisten Wohnhäuser eingenistet und schieben sich nun mit ihren spitzen Schühchen durch unsere Wände, nur ein Naivling könnte etwas anderes vermuten.

Was sie dort wollen, muss nicht lange erklärt werden: Sie brauchen den Kitt und den Mörtel, den sie mit Speichel wiedereinweichen logischerweise für ihre Krallen. Dieser muss erst in mühsamer manueller Kleinstarbeit abgeklopft werden, wofür sich nichts besser eignet, als menschengemachte Schuhsohlen. Denken Sie an meine Worte, wenn sie das nächste Mal einen verlorenen Stiefel suchen.

Um diese Aktivitäten zu verschleiern unternehmen die Ghoule natürlich allerlei – doch eine ihrer Hauptstrategien ist es, die Fernsehsignale mit ihren telekinetisch vernervten Armantennen zur Kaschierung in Ihre Wohnungen zu werfen, weshalb das dumpfe Geplapper synchron nach beiden Schlafzimmern dröhnt - und dieselbe nervtötende Sendung, die Sie aus der Wohnung Ihres Nachbarn zu vernehmen meinten, dieser gleichzeitig Ihnen zurechnet.

Und das Kratzen am Kitt und das Kauen der Ghoule Gebisse und das Schlagen mit Schlapfen und das Schieben durch Röhren und das Kratzen der Füßchen und das im Verputz gespiegelte Gejeier der Katzi Mausl Spatzi Bambi Hasi Kolibri Lugner ist was wirklich geschieht, wenn die Sonne untergeht.

### 4

Aber egal wo Sie wohnen, es gibt zwei Dinge, die Sie immer erreichen. Erstens: das Wetter, zweitens: natürlich die Steuer.

Bei letzterer handelt es sich um ein sogenanntes Allgemeinübel; ergo trifft sie jeden; ergo trifft sie jeden mitten ins Herz. Umso erschreckender ist sie, solange der Umschlag über die diesjährige Nachzahlung noch in den Briefkasten gestopft verbleibt, wo sie täglich, wenn Sie von der Arbeit nach Hause kommen, mit stolperndem Herzen empfunden wird.

Sie lassen die Jahresabrechnung, von mir aus auch die der EVN, deshalb lieber noch ein oder zwei Tage im Briefkasten. Abends vor dem Fernseher erdulden Sie die Umwälzungen ihrer Gedärme, anstatt sich der vielleicht kurz unbequemen aber bald überholten Realität zu stellen. Sie müssen ihren Beitrag leisten. Sich als sogenanntes wertvolles sogenanntes Mitglied der sogenannten Gesellschaft erweisen.

Aber diese Erklärung für Ihr finanzielles Unwohlsein kann man fast in den Rang des Okkulten stellen.

Denn in Wirklichkeit ist hier nur einer am Werk: Ein Zyklop. Dieser, in dem hier umrissenen Bereich der Stadt tätige Gigant ist selbstverständlich vorwiegend daran interessiert, Menschen zu fressen – da ihm aber der durchschnittliche Bürger zu mager und zäh ist, hat er eine besonders perfide Strategie entwickelt.

Er schreibt nachts, wenn die Lichter ausgemacht wurden, zusätzliche Nullen an die Nachforderungsbriefe und in die Systeme des Finanzamtes, in welches zu dringen aufgrund seiner kolossalen Statur kein Problem darstellen kann. Die am nächsten Tag alarmierten Behörden schicken sofort zwei bis drei Mitarbeiter eines Inkassobüros los, von Natur aus bullige, gut untersetzte Schwergewichte, die der Zyklop unauffällig als befriedigende Mahlzeit verspeisen kann. Ihre Angst ist dabei nichts als ein Nebenprodukt. Wenn Sie also das nächste Mal eine unverhältnismäßig hohe Forderung vonseiten der Finanzämter in Ihrem Postfach finden – erhöhen Sie Ihren Kreditrahmen und zahlen sie sofort, es geht um Menschenleben.

Und somit sind Sie nun vollends darüber im Bilde, was wirklich geschieht, wenn nachts die Sonne untergeht.

Raphaela Edelbauer 2015

### 3

#### A

##### **Abzählungen**

Obschon die Gebilde blühen und reifen  
dann lichter werden und faulen und knicken  
ist die Zeit in keinem Ding zu greifen  
Nicht Uhr nicht Tag nicht Zeiger nicht Ticken

Als Stückwerk geschraubt und eisern verpackt ->  
in Momente ist das Leben selbst Mechanik  
die nichts mehr misst und im quarzlosen Takt  
zum messenden Maßstab wird, eine Panik

ergreift uns dann und schiebt und gestaltet  
die Drehung des Seins, eine Angst gibt den Drall  
doch Ebbe nicht Flut nicht Ergrauen nicht Verfall

ist perfektes Abbild, denn nirgendwo waltet  
das Vergehen allein, in Sekunden gegeben  
sind wir näher dem Tod doch nicht ferner dem Leben.